



Liebe Stifterinnen und Stifter,

das noch laufende Jahr war geprägt von dem 30-Jahre-Greenpeace-Jubiläum in Deutschland. Aber auch das zehnjährige Bestehen der Umweltstiftung Greenpeace haben wir gebührend gefeiert. Ende August sind rund 40 Stiftungsfans der Einladung nach Hamburg gefolgt. Nach einer Führung durch die neue Hamburger Hafencity folgte der gesellige Teil in unseren Räumen in der Großen Elbstraße. Eine Ausstellung über die von der Stiftung unterstützten und initiierten Projekte unterstrich die sehr positive Bilanz der letzten zehn Jahre. Diesen Erfolg verdanken wir vor allem Ihnen und allen anderen Stifterinnen und Stiftern, die mit viel Interesse und finanziellem Engagement die Handlungsfähigkeit der Umweltstiftung stärken!

Ich wünsche Ihnen für das neue Jahr Gesundheit und Glück und eine schöne Weihnachtszeit,
Ihre

Melanie Stöhr

Neue Orca- und Urwaldschutzprojekte in Kanada

Stifterdarlehen am Start

Die Stifter der Umweltstiftung Greenpeace setzen sehr viel in Bewegung: Sie unterstützten in den vergangenen 11 Jahren 19 Umweltprojekte in aller Welt mit insgesamt 1,5 Millionen Euro (siehe Seite 2). Die meisten Zustifter haben im Jahr 2010 den nicht zweckgebundenen Fonds A / Allgemeiner Stiftungsfonds gewählt. Damit überlassen sie es der Stiftung, wofür sie das Geld sinnvoll einsetzt. Vorstand Melanie Stöhr wertet das „als großen Vertrauensbeweis“. Bislang war der Fonds E / Klimaschutz und Umwelttechnologie sehr beliebt. Aufgrund der neuen Projekte – Orca- und Urwaldschutz in Kanada (siehe Seite 2 und 3) – zeichnet sich in diesem Jahr ein Trend zu den Fonds B / Wald- und Biotopschutz und C/ Meeresschutz ab.

Wie bereits im Jubiläumsrundbrief 2009 angekündigt, bieten wir ab sofort mit dem Stifterdarlehen eine weitere Möglichkeit an, sich bei der Umweltstiftung zu engagieren. Mit einem solchen Darlehen stellen uns Menschen befristet Geld (10.000 Euro oder mehr) zur Verfügung. Die Zinserträge dürfen wir für unsere Projekte nutzen, aber im Falle einer Notlage kann der zur Verfügung gestellte Betrag zurückgezahlt werden. Viele haben Angst, dass im Alter – etwa durch Pflegebedürftigkeit – die eigenen Rücklagen benötigt werden und stiften deshalb keine größeren Summen. Wir informieren Sie gerne über weitere Details – rufen Sie uns einfach an. ■



Rund 40 Stifterinnen und Stifter informierten sich beim Jubiläumsbesuch in Hamburg über die Projekte der Umweltstiftung Greenpeace.



Ziel der Verhandlungen mit der Holzindustrie ist es, die noch intakten Urwälder Kanadas zu erhalten.

stiges Schutzprogramm für die Urwälder entwerfen, das auch für andere Regionen in der Welt modellhaft sein könnte. Erreicht werden soll vor allem die Umsetzung einer ökologischen Waldwirtschaft sowie die Ausweisung weiterer Urwaldschutzgebiete. Um die Verhandlungen erfolgreich führen zu können, braucht das Team der Waldexperten von Greenpeace Kanada Verstärkung. Deshalb finanziert die Umweltstiftung eine weitere Projektstelle. ■

Größtes Waldschutzabkommen der Welt

Schonzeit für Kanadas Urwälder

Sechs Jahre hat es gedauert, bis Umweltschützer die Sägen in Kanadas borealen Urwäldern zum Schweigen brachten: Im Mai 2010 unterzeichnete Greenpeace zusammen mit anderen Umweltschutzgruppen und der kanadischen Holzindustrie das größte Waldabkommen der Welt. Es umfasst 72 Millionen Hektar Wald, eine Fläche doppelt so groß wie Deutschland, die sich über sechs Provinzen von British Columbia bis nach Neufundland erstreckt.

Für 28 Millionen Hektar gilt bis 2012 ein sofortiges Einschlagsmoratorium. In diesem Gebiet lebt das vom Aussterben bedrohte Waldkariabu. Im Gegenzug haben die Umweltschützer zugesagt, ihre Protestkampagnen auf Eis zu legen – allerdings gilt das nur für die Mitunterzeichner. Alle anderen stehen nach wie vor im Fokus der Urwaldschützer. Zum Beispiel die Firma Buchanan: Zusammen mit den Cree-Indianern hat Greenpeace im November in der Region Quebec eine Straße blockiert, um Kahlschläge zu verhindern.

Nach der Unterzeichnung des 77-seitigen Abkommens fängt für die Greenpeace-Aktivisten nun eine ganz andere Art von Arbeit an: In einem zweijährigen Verhandlungs-

marathon, an dem mehr als 100 Wissenschaftler, Holzfachleute und Umweltschützer beteiligt sind, wollen beide Konfliktparteien ein langfri-

www.canadianborealforest-agreement.com

www.greenpeace.org/canada/en/campaigns/boreal/Learn-about

Aufwendungen für Projekte

alle Angaben in Euro

| | Themenfonds | 2009 | 2010 | Gesamt |
|---------------------------------------------------|-------------|----------------|----------------|------------------|
| Altdeutsches Niederungsriind | D | | | 1.278 |
| sunshine project e.V. | A | | | 14.033 |
| Stifterhain* | B | 4.403 | 3.824 | 52.947 |
| Bergwaldprojekt e.V.* | B | 5.440 | 5.000 | 57.029 |
| Arche Warder e.V.* | D | 84.759 | 71.400 | 1.026.884 |
| Kids for Forests Russland* | B | 10.000 | 10.000 | 88.000 |
| Copi e.V. | D | | | 10.000 |
| sonstige Spenden an Greenpeace e.V.* | A/B | 21.136 | 25.000 | 85.918 |
| Sylter Außenriff, Greenpeace e.V. | C | | | 10.000 |
| Meeresschutz, Greenpeace e.V. | C | | 20.000 | 20.000 |
| Fundación Eco Andina | E | 10.000 | | 20.000 |
| Allee der Stifter* | B | | 7.000 | 20.097 |
| SolarChill | E | 48.047 | 12.593 | 60.639 |
| Stromnetz-Report, Greenpeace International | E | 15.000 | | 15.000 |
| Streuwiesenmahd, Bund Naturschutz in Bayern e.V.* | B | 5.000 | 5.000 | 10.000 |
| Windkraft, Schulverein Allee | E | | 5.000 | 5.000 |
| Heimische Orchideen, Loki Schmidt Stiftung* | D | | 251 | 251 |
| Solar Kickoff, Greenpeace Südafrika* | E | | 10.000 | 10.000 |
| OrcaLab, Pacific Orca Society* | C | | 13.000 | 13.000 |
| Summe | | 203.784 | 188.068 | 1.520.076 |

* Förderung auch in 2011

Walforschung

Live bei den Orcas



Hochbetrieb vor Vancouver Island: In der warmen Jahreszeit tummeln sich viele Orcas in Hör- und Sichtweite des OrcaLabs.

Orcas sind gründlicher erforscht als jede andere Walart. Das ist vor allem einer Handvoll Wissenschaftlern zu verdanken, die in den 1970er-Jahren an der Pazifikküste Kanadas neue Methoden der Walforschung entwickelten. Mike Bigg, Alexandra Morton und Paul Spong begannen damals, mithilfe von Unterwasser-Mikrofonen und der Foto-identifikation einzelner Tiere Daten über die Wale in ihrem natürlichen Lebensraum zu sammeln. Zugleich protestierten sie gegen den Orca-Fang für die seit den 1960er-Jahren populären Delfinarien. Der Ruf nach Freiheit für die Wale passte in die

Zeit: Die Umgebung von Vancouver war eine Hippie-Hochburg, Greenpeace wurde dort gegründet. Walforscher Dr. Paul Spong rief 1975 die Anti-Walfang-Kampagne der Organisation ins Leben. Der Neurologe und Zoologe nahm die Wale als einer der erster als intelligente Lebewesen wahr. Mit seiner Flöte kommunizierte der legendäre Forscher mit den Meeressäugern.

Das tut der inzwischen 70-Jährige zwar auch heute noch, doch inzwischen setzt er auf High-Tech. Von Vancouver Island aus, wo er seine Forschungsstation OrcaLab eingerichtet hat, schickt seine gemeinnützige „Pacific Orca Society“ seit einigen Jahren Live-Töne und -Bilder von den Orcas in die Welt. Ein Netzwerk von ferngesteuerten Hydrofonen nimmt über 50 Quadratkilometer hinweg den Sound der Wale auf, die sich mit einer Vielzahl von Rufen verständigen – und zwar in Dialekten, die sich umso stärker

ähneln, je näher die Tiere verwandt sind. Besonders im Sommer und Herbst, wenn die Lachse kommen, herrscht vor Vancouver Island Hochbetrieb – die Lachse sind eine der Lieblingsspeisen der Orcas.

Aufgrund von Spongs jahrelanger Grundlagenforschung weiß man heute viel über die Verhaltensbiologie der Meeressäuger – wie sich die Gruppen zusammensetzen, wieviel Bewegungsfreiheit sie brauchen, wie heimatverbunden sie sind. „All diese Daten sind unverzichtbar, wenn es zum Beispiel darum geht, Schifffahrtsrouten zu verlegen oder Schutzgebiete einzurichten“, erklärt Greenpeace-Meeresexperte Thomas Henningsen.

Pünktlich zum Start der nächsten Orca-Hochsaison im Juni 2011 soll ein zweites Orca-live-Produktionsstudio fertiggestellt sein. Mit einer Videokamera will das Spong-Team dann hochauflösende Live-Bilder und -Töne kostenfrei ins Internet einspeisen. Die Finanzierung einer zweiten Forschungsbasis hat die Umweltstiftung Greenpeace den Orca-Experten bereits zugesagt.

Neben der Forschung ist ein wesentliches Ziel der Gesellschaft, die Erkenntnisse zu teilen – mit jungen Leuten, die das Projekt besuchen und mitarbeiten. Aber auch mit Wale-Freunden auf der ganzen Welt, die auf Spongs Seite einen Blog eingerichtet haben. ■

www.orca-live.net
www.orca-live.net/community



Dr. Paul Spong und Helena Symonds, Direktorin des OrcaLabs

Unsere Themenfonds

- A - Allgemeiner Stiftungsfonds
- B - Wald- und Biotopschutz-Fonds
- C - Meeresschutz-Fonds
- D - Artenvielfalt- und Tierschutz-Fonds
- E - Fonds für Klimaschutz und Umwelttechnologie

Gymnasium Allee

Warten auf das Windrad

Das Gymnasium Allee zählt zu den Pionieren in Hamburg: Vor zehn Jahren wurde auf dem Dach der Schule eine der ersten Photovoltaikanlagen errichtet. Jetzt soll es eine 5-KW-Windkraftanlage sein. Da jedoch die meisten Mini-Windräder noch nicht zertifiziert sind, muss jeder Antrag einzeln geprüft werden. Die Folge: Die für Ende 2010 geplante Installation verzögert sich, noch immer steht die Baugenehmigung aus. Schulleiter Ulrich Mumm ist aber zuversichtlich: „Ich bin ganz sicher, dass sich das Rad im Frühjahr 2011 dreht.“ Die gewonnene Energie soll in einer Stromtankstelle gespeichert werden. Elektroautos können dann in der Schule saubere Energie tanken. Der engagierte Schulleiter will mit dem Umweltprojekt nicht nur zeigen, dass Windenergiegewinnung auch im städtischen Bereich möglich ist, er baut auch auf dessen integrative Kraft: „Wir wollen zusammen mit der jungen Generation unsere gemeinsame Zukunft erschließen.“ Die Umweltstiftung Greenpeace fördert das visionäre Pädagogikprojekt mit 5000 Euro. ■

www.gymnasium-allee.hamburg.de

Kids for Forests

Aufforsten und Feuer bekämpfen

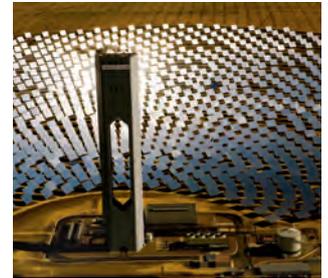
Als in Russland die Waldbrände wüteten, sind leider auch Flächen in Mitleidenschaft gezogen worden, welche die „Kids for Forests“ zuvor aufgeforstet hatten. Projektmitarbeiterin Yulia Bogdavova schätzt das Ausmaß des Schadens auf rund 20 Prozent. Da viele Brände absichtlich gelegt werden, hat die 2002 von Greenpeace Russland ins Leben gerufene Initiative im Sommer entschieden, nicht mehr nur Bäume zu pflanzen, sondern auch Feuer zu bekämpfen. Projektmitarbeiter folgten während der Hitzewelle den Feuern, halfen sie zu löschen, klärten über die Gefahren auf und zeigten den Menschen vor Ort, wie man Feuer bekämpft.

Trotz dieser Rückschläge wächst das Projekt weiter: Russische Schüler haben seit der Gründung schon rund 200.000 Setzlinge gepflanzt. Zurzeit beteiligen sich 253 Schulen an Wald-Aktionen. Daneben finden Klima- und Wald-Camps statt. Das Motto der Projekte: Waldschutz

Greenpeace-Studie

Intelligente Stromnetze

Den erneuerbaren Energiequellen gehört die Zukunft. Was geschehen muss, um die Energiewende zu realisieren, hat die Greenpeace-Studie mit dem Titel „24/7: Das Stromnetz des 21. Jahrhunderts“ untersucht. Die wichtigste Erkenntnis: Der Kraftwerkspark von morgen braucht intelligente, starke und flexible Netze. Sie müssen regionale Stromerzeuger ebenso wie Großkraftwerke in Spanien oder der Sahara vernetzen. Für die sogenannten „Smart“ und „Super Grids“ müssen nach Greenpeace-Berechnungen jährlich 5,2 Milliarden Euro bis zum Jahr 2050 investiert werden.



Große Solarkraftwerke brauchen neue Netze.

Diese zukunftsweisende Untersuchung von Greenpeace International hat die Umweltstiftung Greenpeace zu großen Teilen unterstützt. Der Förderbetrag beläuft sich auf 15.000 Euro. ■

www.greenpeace.de (Suchwort: Stromnetz)



Das Projekt „Kids for Forests“ renaturiert in Russland Waldgebiete und klärt über zerstörerische Brände auf.

macht Spaß. Zudem werden Lehrmaterialien für Schulen erstellt, Petitionen für den Waldschutz verfasst und Seminare veranstaltet. Die Umweltstiftung Greenpeace fördert das Projekt seit 2004. Bezahlt wurden zum Beispiel eine Projektstelle, Reisen, der Druck von Lehrmaterialien oder die Organisation der Zeltlager. ■

www.umweltstiftung-greenpeace.de

Fußball-WM dank Solarenergie

Nachhaltiges Afrika

Mit „Bafana! Bafana!“-Rufen feuern die Südafrikaner ihre Fußballnationalmannschaft an. Vuvuzela-Tröten machen einen ohrenbetäubenden Lärm. Die Mehrzweckhalle in Jericho ist voll wie nie. Es ist Juni 2010. Dank der Sonnenenergie hat die WM den Weg in dieses kleine Dorf, 120 Kilometer von Johannesburg entfernt, gefunden. Kurz vor Anpfiff hatten Greenpeacer zusammen mit 25 Jugendlichen aus Jericho auf dem Dach der Halle eine Solarstromanlage fertig installiert.

Um sicher zu gehen, dass die Solarenergie auch nach der WM genutzt werden kann, wurden die Jugendlichen in Montage und Wartung der Anlage eingewiesen. Greenpeace Schweiz, Greenpeace Afrika und die Umweltstiftung Greenpeace unterstützten diesen sogenannten Solar-Kickoff. Dieser ist Teil der Klimaschutz-Karawanen, die durch mehrere afrikanische Länder wie Kamerun, Demokratische Republik Kongo oder Südafri-

ka ziehen. Im Gepäck haben die Organisatoren mehrere Anliegen. Sie wollen Menschen in Afrika mit energieeffizienten Öfen vertraut machen, in erneuerbaren Energien ausbilden, über Aids aufklären und Multiplikatoren für eine nachhaltige Entwicklung gewinnen. ■

www.greenpeace.org/africa (Suchwort: solar kickoff)



Hochstimmung in Jericho: Dank Solarenergie erlebten die Dorfbewohner die erste Fußball-WM in Afrika.

Interview

Aus Liebe zur Natur

Das Stiftungsvermögen von Gretel-Marie Groschwitz kommt heimischen Orchideen zugute. Viele Jahre lang hat die naturliebende Rentnerin aus Ammersbek selbst Biotope gepflegt.

Wie kam es, dass Sie unter dem Dach der Umweltstiftung Greenpeace die Franz Behncke-Namensstiftung errichtet haben?

Franz Behncke war mein Vater. Er war ein großer Naturfreund, das hat mich geprägt. Meine Liebe gilt ebenfalls der Natur, vor allem den heimischen Orchideen. Als ich erfahren habe, dass sich die Umweltstiftung Greenpeace auch vorstellen kann, botanische Projekte zu un-

terstützen, habe ich anlässlich eines runden Geburtstages zum Andenken an meinen Vater mit 25.000 Euro diese Namensstiftung errichtet.

Wo wachsen heimische Orchideen?

Hauptsächlich auf Magerrasen, kalkhaltigen Böden – zum Beispiel im Gebirge –, in Wäldern, Mooren und auf Feuchtwiesen. In Norddeutschland gibt es im Gegensatz zu anderen Bundesländern wie Thüringen oder Baden-Württemberg nur noch wenige Vorkommen, viele Biotope wurden zerstört. Jahrelang habe ich ehrenamtlich eine Feuchtwiese gepflegt, auf der zum Beispiel das Breitblättrige Knabenkraut vorkam. Da die Orchideen Hungerkünstler sind, müssen die Wiesen gemäht und das nährstoffreiche Schnittgut abgeräumt werden. Es hat sich gelohnt: Anfangs blühten dort 17 Pflanzen, später waren es 157, in diesem Frühjahr habe ich mehr als 200 gezählt.

Was mögen Sie sonst noch?

Reisen in alle Welt, auf den Spuren alter Kulturen und seltener botanischer Vorkommen. Meine Treckingtouren haben mich zum Beispiel in den Himalaya, die Anden und die afrikanischen Gebirge geführt. Der Fotoapparat ist immer dabei. Da ich in Feld und Wald lebe, gehe ich jeden Morgen eine Runde joggen und bin viel mit dem Fahrrad unterwegs. Das hält fit. Außerdem erfreue ich mich an meinen Blumen im Garten, irgendwas blüht immer, das ist wunderschön. ■



Gretel-Marie Groschwitz und das Breitblättrige Knabenkraut

Interview

Indigenen Völkern aus der Ferne helfen

Helmut Dörfler, Elektroingenieur aus Erlangen, sorgt sich um Menschen, die im und vom Urwald leben. Mit seinem Helmut Dörfler-Stiftungs-Fonds setzt sich der Naturschützer für den Erhalt der für Klima und Artenvielfalt so wichtigen Ökosysteme ein.



Was hat Sie bewogen, der Umweltstiftung Greenpeace bisher mehr als 20.000 Euro anzuvertrauen?

Ich engagiere mich schon ganz lange im Naturschutz. Seit mehr als 21 Jahren mache ich bei der Naturschutzgemeinschaft Erlangen e.V. mit. Vor allem setze ich mich für Arten- und Biotopschutz in und um Erlangen ein, mein spezielles Interesse gilt den solitären Wildbienen und -wespen und Amphibien. Fast ebenso lange bin ich Fördermitglied von Greenpeace. Da ich keine Kinder habe, dachte ich mir, könnte ich der Umwelt etwas Gutes tun. Die Vorstellung, dass das Geld auch noch über mein eigenes Leben hinaus sinnvoll arbeitet, finde ich toll. So kam es, dass ich den Helmut Dörfler-Stiftungs-Fonds ins Leben rief.

Welches Thema liegt Ihnen besonders am Herzen?

Artenschutz und indigene Völker. Ich möchte mit meinem Geld dazu beitragen, die für die Artenvielfalt so wichtigen Urwälder zu schützen und den Lebensraum dieser Menschen zu erhalten, zum Beispiel in Amazonien oder in Indonesien.

Waren Sie selbst auch schon dort?

Nein, das will ich auch gar nicht. Für sie bedeuten Menschen wie wir eine Gefahr, zum Beispiel könnten wir fremde Krankheitserreger einschleppen. Um ihnen zu helfen, muss ich nicht vor Ort sein.

Sie stocken jedes Jahr Ihr Stiftungskapital auf?

Ja, das mache ich regelmäßig. Wenn es zum Beispiel in der Firma etwas extra gibt, bedenke ich Ärzte ohne Grenzen, die Gesellschaft für bedrohte Völker und natürlich auch Greenpeace und meine Namensstiftung. Außerdem gibt meine Lebenspartnerin Angelika Förtsch gelegentlich auch noch was dazu. ■

Siegfried Stegemanns Erbe

Kompromisslos für die Umwelt

Als „Mann ohne Müll“ hat es der Flensburger Siegfried Stegemann in den 1990er-Jahren zu lokaler Bekanntheit gebracht. Er hatte sich geweigert, Müllgebühren zu bezahlen, da er keinen Abfall produzierte. Der eingefleischte Naturschützer lebte seit Jahren als Selbstversorger und -entsorger. Die Klage gegen die Stadt Flensburg gewann der streitbare Rentner in letzter Instanz – und trug so dazu bei, dass Müllgebühren nicht mehr pauschal, sondern nach der anfallenden Müllmenge berechnet werden. Auch sonst war Stegemann in vielen Feldern des Umweltschutzes ein kämpferischer Vorreiter. Schon 1972 gründete er die Arbeitsgemeinschaft Umweltschutz und setzte sich für den Schutz der Flensburger Förde ein. In unzähligen Publikationen und Veranstaltungen warb er für Lärm-, Gewässer- und Gesundheitsschutz. Am 9. November 2009 ist Siegfried Stegemann mit 89 Jahren gestorben. Die Umweltstiftung Greenpeace tritt sein Erbe an und wird sich ganz in seinem Sinne für die Natur engagieren. ■

Informationen zum Thema Testament oder Erbschaft erhalten Sie gerne von Melanie Stöhr, Tel. 040-30618-234

Eine Herzensangelegenheit

Seit Mai 2010 ist Swati Jangle neues Mitglied im Stiftungsrat der Umweltstiftung Greenpeace. Eine Aufgabe, für die sie jede Menge Elan und Erfahrung mitbringt, denn die 33-Jährige ist schon lange mit Greenpeace verbandelt: Nach ihrem Studium in Berlin arbeitete sie seit 2003 bei Greenpeace Deutschland, zunächst als Assistentin im Gentechnik- und Landwirtschaftsbereich und später als Campaignerin für Greenpeace Indien. Als Marketing- und Kommunikationsmanagerin kümmert sich Swati Jangle nun



für Greenpeace Schweiz um die Bereiche Meere, Wald und Gentechnik. Ihr liege Greenpeace in seiner Vielfältigkeit und Internationalität einfach am Herzen, sagt die Wahl-Schweizerin. Davon profitiert jetzt auch die Umweltstiftung Greenpeace.

Finanzen

Stabile Entwicklung

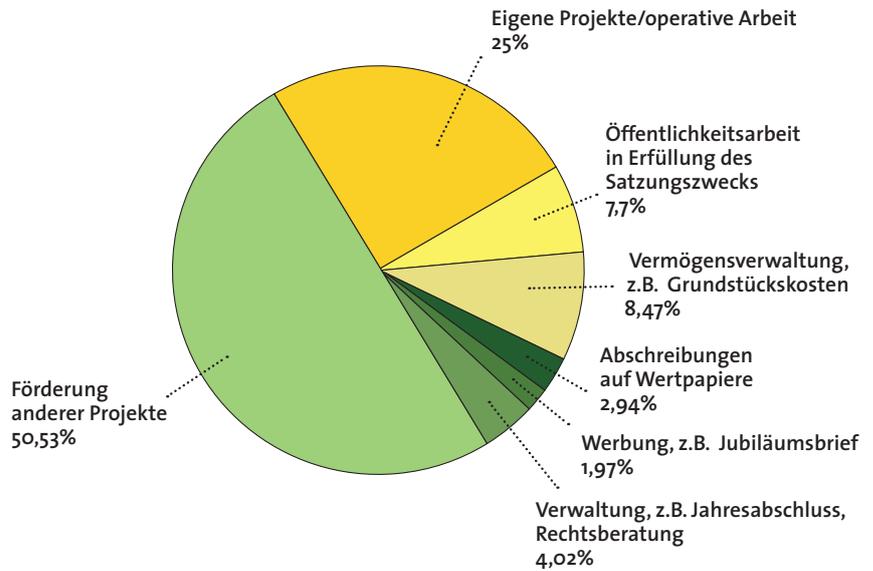
Auch im Jahr 2009 hatte die Stiftung trotz der anhaltenden Finanzkrise ein stabiles Jahr. Die guten Erträge aus der Vermögensverwaltung sind einer besonnenen und nachhaltigen Anlagestrategie zu verdanken. Die Einnahmen aus Spenden und auch die Zustiftungen fielen etwas geringer aus, da wir keinen Spendenaufruf versendet haben. Durch zwei Erbschaften kam aber ein guter Ausgleich zustande. Sehr gefreut hat uns der Zuwachs von 31 neuen Stiftern auf insgesamt 287.

Mit dem Projekt SolarChill erlebte das operative Geschäft einen Aufschwung. Als operativ bezeichnet man die Realisierung eigener Projekte. Werden andere Projekte unterstützt, spricht man von fördernder Tätigkeit.

Die Ausgaben im Sinne des Satzungszwecks haben sich erfreulich auf über 220.000 Euro erhöht. Die Werbungskosten dagegen waren niedrig. Unser Jubiläums-Stifterrundbrief war mit 16 Seiten umfangreicher als in den normalen Jahren. Er kostete in Herstellung und Versand circa 23.000 Euro. Die verteilen sich auf die Positionen „Werbung“ und „Öffentlichkeitsarbeit“.

Unter dem Punkt „Abschreibungen“ gibt es eine Änderung: Ab 2009 sind nicht mehr die Gebäudeabschreibungen dargestellt. Abschreibungen müssen aus den zeitnahen Mitteln (Zinsen, Pächterträge und Spenden) ausgeglichen werden. Da den Gebäudeabschreibungen aber kein realer Verlust zugrunde liegt, haben wir die Berechnung zulasten des Stiftungskapitals in Absprache mit dem Finanzamt und den Wirtschaftsprüfern geändert. ■

Verteilung der Aufwendungen



Erträge und Aufwendungen 2009

| | 2009 | 2008 |
|--------------------------------------------------------|------------------|------------------|
| ERTRÄGE | | |
| Spenden | 117.001 | 195.682 |
| Zustiftungen ¹ | 432.100 | 465.870 |
| Treuhandstiftung ² | 0 | 946.179 |
| Erbschaften | 370.167 | 0 |
| Vermögensverwaltung | 210.084 | 167.470 |
| Sonstige Erträge | 4 | 5 |
| Gesamterträge | 1.129.356 | 1.775.206 |
| AUFWENDUNGEN | | |
| Eigene Projekte/operative Arbeit ³ | 67.449 | 20.487 |
| Förderung anderer Projekte | 136.337 | 131.303 |
| Öffentlichkeitsarbeit (Erfüllung Satzungszweck) | 19.068 | 16.303 |
| Werbung, z.B. Jubiläumsbrief | 5.325 | 13.196 |
| Verwaltung, z.B. Jahresabschluss, Rechtsberatung | 10.851 | 31.515 |
| Abschreibungen auf Gebäude, Wertpapiere ⁴ | 7.932 | 47.855 |
| Vermögensverwaltung (Grundstücke, Gebäude) | 22.850 | 30.928 |
| Gesamtaufwendungen | 269.812 | 291.587 |
| Jahresergebnis | 859.545 | 1.483.619 |
| Zuführung Stiftungskapital | 802.267 | 1.413.966 |
| Zuführung Freie Rücklagen | 0 | 0 |
| Entnahme Freie Rücklagen | 0 | 0 |
| Zuführung Projektrücklagen | 9.612 | 8.398 |
| Entnahme Projektrücklage | 23.869 | 0 |
| Mittelvortrag Vorjahr | 187.099 | 125.844 |
| Mittelvortrag Folgejahr | 258.634 | 187.099 |
| Vermögen und Stifter gesamt (Stand 31.12.2009): | | |
| Freie Rücklagen | | 156.448 |
| Stiftungskapital | | 5.798.215 |
| Anzahl Stifter | | 287 |

Alle Angaben in Euro

¹ Davon in Namenszustiftungen: 76.700 Euro in 2009, 31.750 Euro in 2008

² Hartmut Spaeter-Umweltstiftung

³ Stifterhain, Allee der Stifter, Solar Chill, Stromnetz-Report

⁴ In 2009 Darstellung geändert



Diese Lockengänse freuen sich über ihr neues Gehege in der Arche Warder.

Bedrohte Nutztierassen und Allee der Stifter

Florierende Arche

Mangalitzta Wollschweine suhlen sich im Sand oder Teich, Lippengänse watscheln durchs Gras oder genießen ein Bad, und auch die Pommernenten dürfen sich bald über ein gutes Leben in der Arche Warder freuen – nächstes Jahr wird das Entengehege umgebaut. Jedes Jahr kommen mehr Tiere in den Genuss der artgerechten Haltung im Zentrum für bedrohte Haus- und Nutztierassen. Wie etwa die Poitou-Eselstute „Tadjine“, die eigens mit einer Willkommensfeier empfangen

wurde. Mit dem Hengst „De Gaulle“ soll sie für Nachwuchs der vom Aussterben bedrohten Rasse sorgen. Neu im Aufgebot der Arche-Bewohner sind darüber hinaus robuste Mini-Shetland-Ponys und Ouessantschafe. Um die kleinste Schafrasse der Welt gut zu beobachten, wurde unlängst die Aussichtsplattform vergrößert. Die Um- und Ausbauarbeiten geschahen mit Hilfe von Pfadfindern: Drei Tage lang haben 600 Kinder Zäune gebaut, Ställe gestrichen und Steine eingesammelt.

Vormerken: Stifertreffen in Hamburg

Am 21. Mai 2011 lädt die Umweltstiftung Greenpeace zum 5. Mal zur Stiftungsversammlung ein. Vorstand Melanie Stöhr berichtet über die Entwicklung der Stiftung und stellt neue Projekte vor. Aus dem Kreis der Stifterinnen und Stifter werden zwei Stiftungsräte gewählt. Geplant ist zudem eine alternative Hafenrundfahrt mit Gerhard Wallmeyer, dem Sprecher des Stiftungsrates, an historische Greenpeace-Aktionsstätten.

Zuwachs bekommt auch die Allee der Stifter auf dem Gelände der Arche Warder: Im Auftrag der Umweltstiftung pflanzte das Bergwaldprojekt 75 neue Bäume, darunter Birken, Rotbuchen, Eschen und Eichen – einen für jeden neuen Stifter, der in den beiden vergangenen Jahren hinzugekommen ist. „Wir sind dankbar für die Schattenspende für Mensch und Tier“, sagt Lisa Iwon, Mitarbeiterin der Arche Warder.

Das Projekt floriert auch in anderer Hinsicht: Insgesamt bietet die Arche Warder jährlich etwa 20 Veranstaltungen an und bildet zum Zoo-Tierpfleger und zur Bürokauffrau aus. Rund 58.000 Menschen besuchen den Tierpark pro Jahr. Sehr groß ist der Andrang im Frühjahr, wenn der Park von vielen Tierkindern bevölkert wird. Aber auch an Weihnachten: „Es ist großartig, wie viele Menschen an Heiligabend zum Gottesdienst in den Stall kommen“, weiß Lisa Iwon. Doch danach wird es still, in der dunklen und kalten Jahreszeit bleiben viele Besucher aus. Um die Tiere über den Winter zu bringen, bittet der Tierpark um Spenden für Futtermittel. ■

www.arche-warder.de

Impressum:

Umweltstiftung Greenpeace,
Große Elbstr. 39, 22767 Hamburg,
www.umweltstiftung-greenpeace.de,
V.i.S.d.P. Melanie Stöhr,
Tel.: 040/30618-234

Fotos: S. Vielmo/GP (S. 1 links),
A. Klempat/GP (S. 1 unten),
M. Mauthe/GP (S. 2), P. Spong OrcaLab (S. 3),
E. Hartlmeier/OrcaLab (S. 3 unten),
M. Redondo/GP (S. 4 oben),
V. Gritsyuk/GP (S. 4 unten),
N. Fojtu/GP (S. 5 oben, S. 6 unten);
H.-H. Hentschel/Loki Schmidt Stiftung
(S. 5 unten), L. Iwon/Arche Warder (S. 8)

Druck: Druckerei Zollenspieker,
Zollenspieker Hauptdeich 54,
21037 Hamburg

100% Recyclingpapier – Stand 12/2010